

Bertolt-Brecht-Gesamtschule Bonn Vorstellung Förderkonzept

Wie bereits in der letzten Ausgabe der LEDY bekannt gegeben, wurde die Bertolt-Brecht-Gesamtschule in Bonn mit dem 1. Preis beim Schulwettbewerb ausgezeichnet. Der Schulwettbewerb wurde anlässlich des Tags der Legasthenie und Dyskalkulie am 30.09.2019 gemeinsam mit der „Deutschen Kindervertre-

tung e.V.“ ausgerufen und die Prämierung erfolgte am 27.02.2020 in Berlin. Mit dem 2. Preis wurde die Otto-Wels-Grundschule in Berlin ausgezeichnet und der 3. Preis ging an die Gesamtschule Nettetal. Über die Förderkonzepte dieser beiden Preisträger werden wir in den nächsten Ausgaben der LEDY berichten.

→ Kurzprofil der Bertolt-Brecht-Gesamtschule Bonn (BBG)

- sechszügige integrierte Gesamtschule
- ca. 1400 Schüler*innen
- ca. 140 Lehrer*innen
- 6 Klassen pro Jahrgang
- 2 Tutor*innen (Klassenlehrer*innen) pro Klasse
- 1 Koordinatorin LRS
- 1 Koordinatorin Dyskalkulie

→ Die Bewerbung

Die BBG Bonn wurde im Jahr 2012 schon einmal als „Legasthenie freundliche Schule“ vom BVL ausgezeichnet und hat seit dem auch die Dyskalkulie Förderung weiter ausgebaut. Durch die langjährige Erfahrung bei der Förderung von Kindern mit LRS und Dyskalkulie wurden für beide Bereiche Leitfäden für Lehrkräfte erstellt und damit transparent dargelegt, wie Lehrkräfte die betroffenen Kinder unterstützen können. Es gibt zwei Koordinatorinnen an der Schule, die eine kümmert sich um den Bereich LRS und die andere um den Bereich Dyskalkulie. Die Förderstunden sind fest im Stundenplan verankert und werden nur von weiterqualifizierten Lehrkräften durchgeführt. Hervorzuheben ist, dass alle Schüler*innen getestet werden, um ihnen bei Bedarf auch eine Förderung zukommen zu lassen. An der Schule hat sich im Jahr 2005 ein Elternarbeitskreis gebildet, der Eltern und Lehrkräfte bei Bedarf berät, Veranstaltungen

zum Thema an der Schule organisiert und auch für andere Schulen beratend zur Seite steht. Durch den Elternarbeitskreis wird sichergestellt, dass die Bedarfe der Schüler*innen und Eltern in dem Konzept beachtet werden. Es wurde ein transparentes Förderkonzept geschaffen und durch die Leitfäden auch allen Lehrkräften bekannt gemacht. Ebenso wird darauf geachtet, dass die Schüler*innen durch einen Nachteilsausgleich entlastet werden.

Durch die langjährige Umsetzung der vorliegenden Förderkonzepte zeigt sich auch, dass die Schule ein System geschaffen hat, das auch tragfähig ist. Durch die Einbindung aller Lehrkräfte ist ein gutes Kommunikationsklima für die Themen Legasthenie und Dyskalkulie geschaffen worden. Die BBG war der einzige Bewerber, der gleichwertige Förderkonzepte für Schüler*innen mit Legasthenie und Dyskalkulie anbietet.

Annette Höinghaus



Bewerbung

der Bertolt-Brecht-Gesamtschule Bonn

Beschreibung des Förderansatzes Dyskalkulie

Der Förderansatz beruht auf den Gedanken des Leitfadens

(www.bbgbonn.de/images/Download/Leitfaden_Rechenschwaeche.pdf)

Gefördert werden Kinder mit anerkannter Dyskalkulie und „einfacher Rechenschwäche“.

→ 1. Eingangsdagnostik an der BBG (am Beginn von Jahrgang 5)

- Am Beginn von Jahrgang 5 nehmen alle Kinder an einer Testung teil, der Test für alle ist ein „hauseigener Test“
- Vorteil dieser Vorgehensweise ist, dass es weder eine Bloßstellung einzelner Kinder noch einen Notendruck gibt. Zuvor gibt es bereits eine allgemeine Elterninformation bei Anmeldung, Schulvorstellung oder Infoabend.
- Der Test wird von einer Person im ganzen Jahrgang durchgeführt, so dass eine Vergleichbarkeit nicht nur im Jahrgang, sondern auch über die Jahrgänge hinweg gegeben ist.
- Die Testung ersetzt keine Dyskalkulie-Diagnose!
- Gelegentlich lässt der Test auch Rückschlüsse auf die Vorgeschichte an den Grundschulen zu (Wurden alle Grundrechenarten behandelt?).
- Die Auswertung der Eingangstests erfolgt anhand von Erfahrungswerten, farbige Markierungen in den Tabellen geben erste Hinweise für die Fachlehrer.
- Es gibt in den Tests erste Hinweise für die Fachkollegen, auf wen und worauf zu achten ist (Umgang mit der Null, Umgang mit Zehnerübergängen, keine stellengerechte Multiplikation usw.). Auch besondere Langsamkeit kann ein Hinweis auf „zählendes Rechnen“ sein.

→ 2. Heidelberger Rechentest

- Alle Eltern der Kinder, die 70 oder weniger Punkte erreichten, werden mit einem Brief informiert.
- Kinder aus dem „Bildungsgang Lernen“ oder mit bereits nachgewiesener Dyskalkulie werden von dieser Nachttestung ausgenommen.
- In den Ergebnissen ergibt sich in jedem Jahr wieder eine hohe Übereinstimmung mit dem BBG-Test.
- Bei sehr geringem Level versenden wir einen weiteren Elternbrief, oft mit der Absicht einer Weitervermittlung an außerschulische therapeutische Unterstützung.

→ 3. Zuweisung in die „kleine IFFU-Gruppe“ (siehe Leitfaden):

- Am IFFU-Unterricht nehmen alle Kinder der Klasse teil! Alle Kinder beschäftigen sich in der Regel mit dem gleichen Thema. So wird erreicht, dass die Kinder mit Rechenschwäche nicht durch „Überstunden“ bestraft werden und auch nicht das Gefühl bekommen, vom Stoff etwas zu verpassen. Inhalte sind besonders in der Anfangszeit Zahlen und die Grundrechenarten
- Aktuelle Verabredung ist, dass die IFFU-Kleingruppe, die mit dem „IFFU-Lehrer“ den Raum verlässt, eine feste Gruppe ist. Ein Austausch findet nur statt, wenn die erste Einteilung eindeutig ein Irrtum war. Die Gruppe bleibt ein halbes Jahr zusammen! Im zweiten Halbjahr kann allmählich auch der weitere Regelstoff einbezogen werden. Im Jahrgang sechs ist das meist der Fall (Nachhilfefunktion).
- In den IFFU-Stunden ergänzt eine zweite Fachkraft den Unterricht, die Auswahl der Themen (Bereich Grundrechenarten) erfolgt in Absprache mit dem Fachlehrer.
- In den verbleibenden Mathematikstunden werden die üblichen Eingangsthemen im Jahrgang 5 behandelt: Statistik, Koordinatensysteme, Körper usw. Hier können erfahrungsgemäß alle Kinder gut und angstfrei mitarbeiten. Denn das Thema Angst spielt im Mathematikunterricht immer wieder eine große Rolle. Gerade Kinder mit Rechenschwäche haben oft schon in der Grundschule sehr große Misserfolgserfahrungen gemacht und haben nur wenig Selbstvertrauen. Manche Eltern berichten schon am Schuljahresanfang von Schulangst. Unser Konzept hat gezeigt, dass Kinder wieder unbefangener zur Schule gehen können.

→ 4. IFFU-Stunden und SEGELN

- Der Mathematikunterricht an der BBG setzt sich aus zwei Teilen zusammen:
- 2 Stunden wöchentlich als Fachunterricht
- 2 Stunden Lernzeit („SEGELN“ = Selbstgesteuertes Lernen)
- Der Lehrer arbeitet dabei als Lernbegleiter, das Lernen erfolgt entlang von Kompetenzrastern („Kompass“), das Übungsmaterial dazu wurde von Fachlehrern selbst entwickelt.
- Die Orientierung für Schüler, die Planung und die Reflexion geschehen anhand eines „Logbuches“.
- Es gibt einen ritualisierten Ablauf.

Ziele des SEGELNS:

- Antwort auf die große Heterogenität in den Lerngruppen
- Stärkung des selbstständigen Lernens/Eigenverantwortung
- Erhöhung der Lernmotivation durch Wahlfreiheit
- Differenzierung sowohl nach oben als auch nach unten
- Stärkung der Verbindlichkeit im Unterricht hinsichtlich Kompetenzen, Materialien, Regeln und Rituale

- Verknüpfung von Diagnostik und individueller Förderung
- Ersatz für Hausaufgaben an einer Ganztagschule
- Auch für die IFFU-Stunden gibt es einen Kompass, hier sind die Inhalte für die Stunden zusammengefasst.

→ 5. Klassenarbeiten an der BBG – Konzeption – Aufbau und Beurteilung

- Eine Arbeit besteht immer aus zwei Teilen: **Basisteil** und **Aufbauteil**.
- Zunächst wird der Basisteil von allen Schülern bearbeitet. Danach wird der Aufbauteil (so weit wie möglich) bearbeitet.
- In beiden Teilen sind jeweils (ungefähr) gleich viele Punkte zu erreichen.
- Es werden zwei Noten vergeben:
 - **Basisnote** (für den ersten Teil)
 - **Gesamtnote** (bezogen auf alle zu erreichenden Punkte)

Vorteile dieser Art der Klassenarbeit:

- Es ergibt sich die Möglichkeit, den unterschiedlichen Leistungsfähigkeiten der Kinder eher gerecht zu werden.
- Auch leistungsschwächere und rechenschwache Kinder werden durch eine gute Basisnote motiviert.
- Leistungsstärkere Schüler können durch anspruchsvollere Aufgaben gefordert werden.
- Die Arbeiten bieten Möglichkeiten der individuellen Bewertung, z.B. indem die Gesamtnote in bestimmten Fällen ausgesetzt werden kann.

Im Rahmen dieser Aufteilung der Arbeiten ergeben sich weitere Differenzierungsmöglichkeiten. Kinder mit dem Förderbedarf „Lernen“ bekommen nicht nur für sie extra differenzierte Arbeiten sondern auch oft Arbeiten, die zumindest den Basisteil der Regelklasse enthalten. Schüler mit Rechenschwäche, Dyskalkulie und auch Legasthenie erhalten „unterstützende Ar-

beiten“. Sie geben den Inhalt der Regelklasse wieder, die Aufgaben verteilen sich aber auf mehr Seiten, haben einen größeren Abstand und haben oft gekennzeichnete Schlüsselwörter. Hier liegen die Probleme bei Kindern mit Dyskalkulie und Legasthenie oft sehr nahe beieinander.

→ 6. Nachteilsausgleich

Folgende Möglichkeiten nutzen wir im Unterricht (oder in Klassenarbeiten) zum Nachteilsausgleich:

- Zeitverlängerung
- Großdruck
- weniger Aufgaben auf einer Seite
- zweistellige Zahlen zweifarbig drucken
- große Kästchen (Grundschulhefte)
- markierte Schlüsselwörter
- 1x1-Tabelle
- Stellenwerttabellen
- weiterführende Aufgaben mit gleichem Inhalt aber vereinfachten Zahlen (z.B. Zahlenraum bis 20).

Absprache mit dem jeweiligen Therapeuten, wie Aufgaben zu gestalten sind.

→ 7. Akzeptanz der IFFU-Stunden

Die IFFU-Stunden fügen sich selbstverständlich in den wöchentlichen Ablauf. Sehr begehrt sind immer die Betreuungssituationen in den

Kleingruppen. Die Vorgehensweise stellt sicher, dass die Extrabetreuung nicht als Ausgrenzung wahrgenommen wird.

→ 8. Koordination

Jedes Schuljahr beginnt mit einer IFFU-Fachkonferenz, in der die Koordinatorin das Fachkollegium über das aktuelle Verfahren informiert und die Verfahrensabläufe erläutert.

Ebenso führt sie die Eingangstestungen durch und regelt den weiteren Ablauf.

Fortbildungen: „Erkennung der Rechenschwäche im Mathematikunterricht der Sekundarstufe“ im Lerntherapeutischen Zentrum Köln.

„Was hast du dir dabei eigentlich gedacht? – Die Rechenschwäche von Schülerinnen und Schülern verstehen lernen“ (Weiterbildungseinrichtung „Austausch und Begegnung“)

Ebenso bei „Austausch und Begegnung“ Fortbildungen zur inneren Differenzierung im Mathematikunterricht und Spiele im Matheunterricht.

Diverse Fortbildungen zum selbstgesteuerten Lernen und zu Lernzeiten.

Im Arbeitskreis „Teilleistungsschwäche“ (siehe unten) wurden von der Koordinatorin Moderationen übernommen, zweimal auf Anfrage auch außer Haus. Das Material der BBG wurde bereits nach Anfrage anderen Schulen zur Verfügung gestellt.

→ 9. Elternarbeit

Das Thema Dyskalkulie ist ein Teil der Themen des Eltern-Arbeitskreises „Teilleistungsschwäche“. Unregelmäßig, abhängig von den Themen, nimmt die Koordinatorin an den Abenden des Kreises teil. Jederzeit können Eltern an diesen Arbeitskreis vermittelt werden. Dort erfahren

Eltern gegenseitige Stärkung und erhalten Tipps und Hilfen im Umgang mit den betroffenen Kindern. In vielen Fällen ist auch für Eltern die Situation sehr belastend, der Austausch im Arbeitskreis ist für uns eine wichtige Unterstützung.

→ Angewendete Fördermaterialien

Die Fördermaterialien wurden schulintern erstellt.

- Gearbeitet wird mit dem Lehrwerk: „Mathe live“ vom Klett-Verlag. Passend zu den Kompassen (siehe „IFFU und SEGELN“) ist für alle Kinder das entsprechende **Trainingsmaterial** ausgewiesen. Sämtliche Kompassse teilen sich wie die Klassenarbeiten in Basis- und Aufbauteil, erkennbar durch dunklere und hellere Färbung.
- Im Jahrgang 5 gibt es zusätzlich zu den Segelmaterialien für jeden Schüler eine „**Trainingsmappe IFFU**“. Hier kann der Fachlehrer den Aufgabentyp passend zum aktuellen Thema bestimmen oder die Kinder selbst wählen lassen. Die farbigen Aufgaben werden gerne gelöst. Passend zur Mappe gibt es eine Lösungsmappe im gleichen Layout, so dass sich die Kinder dort schnell zurechtfinden. Die Kinder sind aufgefordert ihre Aufgaben eigenständig zu kontrollieren, die Zeit gewinnt die Lehrkraft zur Unterstützung der rechenschwachen Kinder. Die Aufgabendarstellung entspricht den anderen Segelmaterialien. Die durchgängige Gestaltung sorgt für eine bessere Orientierung der Kinder.
- Führerscheine: Als Beleg für einen erlernten Bereich können die Schüler „Führerscheinprüfungen“ ablegen. Auch sie sind in Basis- und Aufbauteil gegliedert, darüber hinaus gibt es auch Prüfungen für lernschwächere Kinder („Fö“).
- Diese Führerscheine gibt es bis zur Klasse 7 einschließlich, ebenfalls in Basis- und Aufbauvariante. Sie dienen dann auch als Wiederholungstests. Jedes Kind erhält eine Führerscheinkarte.
- Das Segelmaterial für die IFFU-Stunden (IFFU = individueller Förder- und Forder-Unterricht), enthält zusätzlich Fördermaterial: Dualzahlen, römische Zahlen, Aufgaben aus dem Känguru-Wettbewerb usw. So ist sichergestellt, dass alle Kinder gut versorgt sind.

→ Dauer der Förderung

Zwei Jahre in sogenannten IFFU-Stunden, dann individuelle Betreuung. Die geschilderten Maßnahmen beziehen sich in der Hauptsache auf die Jahrgänge 5 und 6. In Jahrgang 7 bleibt davon die Aufteilung in Basis- und Aufbauteile bei Klassenarbeiten und Aufgaben des Unterrichts bestehen.

Entscheidend ist hier aber die Fortführung der eingeführten Maßnahmen. Eine enge Rückkopplung mit Eltern und Therapeuten ist wei-

terhin notwendig. Auch hier werden Aufgaben individuell angepasst. Beispielsweise können Aufgaben zum Kürzen von Brüchen im Zahlenraum reduziert werden, so dass der eigentliche Inhalt transportiert wird und die Rechenschwäche nicht zum Tragen kommt.

Nach dem siebten Jahrgang sind die Schüler in G- und E-Kurse eingeteilt. Auch mit Dyskalkulie schaffen es viele Schüler in den E-Kurs.

Seit wann arbeitet Ihre Schule mit dem Förderkonzept?

Die ersten Anfänge gab es im Jahr 2007, die IFFU-Stunden begannen. Der Leitfaden wurde 2011 erstellt.

Erfolgskontrolle / Wie halten Sie den Fördererfolg nach?

Es gibt keine Gruppenüberprüfung, die dem Eingangsscreening im fünften Schuljahr entspricht. Die Erfolgskontrolle ergibt sich aus der individuellen Betreuung und den Erfolgen bei

der gelungenen Teilhabe der Kinder mit Teilleistungsschwäche im Klassen- bzw. Kursunterricht.

Durch welche Maßnahmen zeichnet sich Ihr Förderkonzept besonders aus?

In unserem Förderkonzept werden die betroffenen Schüler*innen grundsätzlich nicht ausgegrenzt, der Gedanke der Inklusion spiegelt sich in allen Abläufen wider. Die Materialien sind so konzipiert, dass geförderte Kinder in keinem Fall bloßgestellt werden und für ihre Bedürfnisse passende Materialien vorfinden. Die Gestaltung der Abläufe ermöglicht Erfolgs-

erlebnisse auch bei Rechenschwäche und ermutigt Betroffene am „Mathematik-Training“ teilzunehmen. Der besondere Rückhalt durch den Eltern-Arbeitskreis „Teilleistungsschwäche“ gewährt eine gute Betreuung der beteiligten Eltern. Absprachen mit Therapeuten werden nach Möglichkeit integriert.

Beschreibung des Förderansatzes LRS

→ Leitgedanke

Für SuS mit einer LRS hat die BBG erst einen LRS-Leitfaden, dann ein LRS-Konzept entwickelt. Es orientiert sich am LRS-Erlass NRW und soll betroffene SuS schützen, ihre Teilleistungsschwäche ausgleichen und Versagensängste vermeiden helfen.

Oberstes Ziel ist es, für die betroffenen SuS ein Lernklima zu schaffen, in welchem sie, trotz einer LRS, ihr Selbstwertgefühl stärken, möglichst motiviert am Schulunterricht teilnehmen und den für sie optimalen Schulabschluss erreichen können.

→ LRS-Diagnose

Seit 2007/2008 sieht der Förderansatz an der BBG wie folgt aus:

Mit dem Schuleintritt in die BBG werden alle SuS in Jahrgang 5 mit dem Duisburger Sprachstandstest (DST) getestet. Er umfasst neben einem Rechtschreibteil auch die Bereiche Hörverstehen, Leseverstehen, Grammatik, Satzbau und Wortschatz. Die Auswertung erfolgt durch die künftigen Förderkräfte, so dass diese hier schon einen ersten Eindruck davon erhalten, inwieweit elementare Kompetenzen beherrscht werden bzw. wo insbesondere im Bereich der Rechtschreibung Förderbedarf besteht. Die Klassen- und Deutschlehrer*innen erhalten eine tabellarische Übersicht über die Ergebnisse ihrer Klasse. Um möglichst valide und differenzierte Ergebnisse zu erhalten, werden alle SuS, bei denen im ersten Test ein Förderbedarf festgestellt wurde, zeitnah noch einmal getestet: diesmal mit dem Lernservertest der Universität Münster.

Der Test, Münsteraner Rechtschreibanalyse (MRA) genannt, besteht aus einem Lückendiktat, das als zusammenhängende Geschichte konstruiert ist. Sie beruht auf Wörtern, die den allgemein gültigen Wissensstandards zugrunde liegen, und fragt jedes Rechtschreibphänomen ab, das Kinder in der Klassenstufe 5 bewältigen können sollten. Die SuS füllen den Lückentext handschriftlich nach Diktat aus. An-

schließend gibt die Förderkraft die Fehlschreibungen online über eine Eingabemaske in das System des Lernservers ein. Daraufhin erfolgt die Diagnose der Rechtschreibleistung binnen weniger Sekunden.

Die Form des Lückentextes ermöglicht es, die bereits vorliegenden Kompetenzen der Kinder gezielt zu erfassen und zudem sicherzustellen, dass Fehlerhäufigkeiten und -schwerpunkte sowohl quantitativ als auch qualitativ analysiert werden können. Zusätzliche Informationen, z. B. über Verfassung, Motivation, Schrift und Konzentration, runden das diagnostische Bild ab. Um ein möglichst stimmiges und hinsichtlich der Rechtschreibfertigkeiten eines Kindes vollständiges Bild zu erhalten, liegen der Diagnose über 230 verschiedene Fehlerkategorien zugrunde. Damit lassen sich hinsichtlich der Fehlerarten eindeutige Aussagen treffen. Diese weit gefächerten Einzelkategorien werden in einem Leistungsprofil des jeweiligen Kindes gebündelt und übersichtlich zur Verfügung gestellt.

Aufbauend auf dieser ausdifferenzierten Diagnose wird ein individueller Förderplan erstellt, zu dem die Universität Münster passgenaue Fördermaterialien anbietet.

Auf Basis der Diagnoseergebnisse werden dann auch die Fördergruppen gebildet. Das Lernserverteam bereitet passgenaue Ordner mit Fördermaterialien für zwei Jahre vor.

→ Förderung der LRS-SuS in den Jahrgängen 5 und 6

Diagnostizieren DST und Lernserver-Test einen Förderbedarf, so werden diese SuS in der einmal pro Woche stattfindenden IFFU-Stunde (Individualeller Förder- und Förderunterricht) in einer kleinen Lerngruppe von ca. 6–8 SuS gefördert. Die Förderstunde findet parallel zu einer Deutschstunde statt. Die verbleibende Großgruppe bearbeitet ebenfalls Rechtschreibphänomene und Leseübungen, es werden dafür andere, dem Fördercharakter des Kurses entsprechende Materialien verwendet.

Die LRS-SuS arbeiten mit den Fördermaterialien vom Lernserver Münster. Diese sind abwechslungsreich und motivierend.

Alle Eltern der von LRS-Diagnose betroffenen Kinder werden auf einem Elternabend ausführlich über die Testverfahren, Testergebnisse und Fördermaterialien informiert.

Die Fördergruppe bleibt für zwei Schuljahre in der gleichen Zusammensetzung.

Ziel ist es, dass die SuS am Ende von Klasse 6 aus der Fördermaßnahme entlassen werden können, weil sie die wichtigsten Rechtschreibstrategien beherrschen und auch im freien Schreiben automatisiert einsetzen können.

Um festzustellen, ob dieses Ziel erreicht werden konnte oder noch Förderbedarf besteht, wird am Ende der Klasse 6 ein sogenannter Re-Test (Rechtschreibteil des DST) durchgeführt. Bei erfolgreichem Kursabschluss wird eine Urkunde verliehen.

Vorerst probeweise werden die erfolgreichen SuS anschließend in einen Übergangstatus entlassen. Für ein Schulhalbjahr erhalten sie in Klassenarbeiten je zwei Noten: eine mit Bewertung der Rechtschreibung, eine ohne. Deutschlehrer*innen und SuS erhalten so Aufschluss darüber, ob der erreichte Fördererfolg auch im täglichen Schreiben umgesetzt werden kann.

Auf der Zeugniskonferenz am Ende des Schulhalbjahres wird dann endgültig über die Entlassung aus dem Förderkurs oder über die Rückkehr in diesen entschieden.

→ Förderung der LRS-SuS in den Jahrgängen 7–10

Da bei legasthenen Schülern oder solchen mit einer schweren LRS teilweise weiterhin Förderbedarf besteht, fördert die BBG auch in den Klassen 7 bis 10 in LRS-Kursen von etwa 12 Schülern weiter. Die Materialien hierzu haben die LRS-Förderkräfte erarbeitet. Für jeden Jahrgang gibt es eine eigene Fördermappe mit Übungen zu den im Curriculum vorgegebenen Schwerpunkten. Am Ende jedes Schuljahres

wird erneut getestet und diagnostiziert, wer weiterhin eine Förderung braucht. Die Fördergruppen sind ein Angebot der Schule und können auch durch Förderangebote externer Institute ergänzt bzw. ganz ersetzt werden.

→ Weitere Hilfen für SuS mit LRS

Laut Erlass haben SuS bei einer festgestellten LRS zusätzlich zu den Fördermaßnahmen einen Anspruch sowohl auf Notenschutz wie auch auf einen Nachteilsausgleich in allen Fächern. Das heißt, Betroffene erhalten in allen Fächern neben dem Notenschutz (= Nichtbewertung der Rechtschreibleistung) weitere individuell abgestimmte Maßnahmen, die ihren Nachteil ausgleichen: z. B. andere Aufgaben, längere Bearbeitungszeiten oder die Möglichkeit, am PC zu arbeiten. Diese Maßnahmen werden mit den Fachlehrer*innen individuell abgesprochen. Auch in der Oberstufe und in den Zentralen Prüfungen besteht gemäß der APO GOST §13 ein Recht auf Nachteilsaus-

gleich (aber nicht auf Notenschutz!) bei dann noch betroffenen Schülern. Der Nachteilsausgleich muss von den Eltern bei der Schule (für die Oberstufe) bzw. durch die Schule bei der Bezirksregierung Köln (für die Zentralen Prüfungen) rechtzeitig beantragt werden.

Alle Kolleg*innen erhalten regelmäßig per Mail eine ständig aktualisierte Liste: Diese Statusliste enthält die Namen aller von LRS betroffenen SuS und nennt die SuS, die sich im Übergangstatus befinden. Außerdem wird eine Liste mit verschiedensten Möglichkeiten des Nachteilsausgleichs zur Verfügung gestellt.

Angewendete Fördermaterialien

→ Jahrgang 5/6

Mithilfe des Lernservers ist es möglich, Diagnose und Förderung differenziert zu verknüpfen. Die im Test sorgfältig analysierten Unsicherheiten münden mithilfe von über 230 verschiedenen Fehlerkategorien und einem hochdifferenzierten Algorithmus in individuali-

sierte Materialien, d. h., dass für jeden Schüler spezielle Förderpakete geschnürt werden, die genau seinem Leistungsstand angepasst sind und deshalb die ideale Voraussetzung für eine nachhaltige, gezielte Förderung schaffen.

→ Jahrgänge 7–10

Die Kurshefte orientieren sich an den Vorgaben des LRS-Curriculums, sind pro Jahrgang konzipiert und wurden von fortgebildeten För-

derkräften der BBG erstellt. Sie werden innerhalb der LRS-Fachkonferenz evaluiert.

→ Häusliches Üben

Um die schulischen Maßnahmen durch häusliches Üben zu flankieren, arbeiten die SuS zusätzlich mit dem Heft „Abschreiben erwünscht“. Es ist jeweils für einen Doppeljahrgang (5/6, 7/8, 9/10) konzipiert und enthält „Problemwörter“, die einzeln und im Textzusammenhang beschrieben werden sollen. Die SuS wiederholen beim Abschreiben Wörter, in denen

häufig Fehler gemacht werden, immer wieder. Da beim Abschreiben Sprache, Inhalt und Wortbilder über mehrere Kanäle (visuell, motorisch, akustisch) durch unterschiedliche Tätigkeiten (Lesen, Schreiben, Sprechen) aufgenommen und eingepägt werden, trägt die Arbeit im Heft zur langfristigen Rechtschreibsicherheit bei.

→ Dauer der Förderung:

Förderkurse sind konzeptionell fest an der BBG verankert. Alle von LRS betroffene SuS

der Jahrgänge 5–10 erhalten Förderunterricht in Kleingruppen.

→ Über welche Qualifizierung verfügen Ihre Förderkräfte?

Die LRS-Förderkurskräfte der Bertolt-Brecht-Gesamtschule (BBG) verfügen über jahrelange Erfahrungen im Bereich der LRS-Förderung. Bereits bei der Stundenplanorganisation wird darauf geachtet, dass nur dieser feste Pool aus etwa 10 Deutschlehrer*innen für die Erteilung der Förderkurse eingesetzt wird. Einige Kolleg*innen haben an der Erarbeitung des LRS-Konzeptes und an der Erstellung und Evaluation der Materialien für die Jahrgänge 7–10 mitgewirkt und sich in diesem Bereich fortgebildet.

sprachen getroffen und aktuelle fachrelevante Themen besprochen, aktuell z. B. das Thema „LRS-Förderung im Englisch-Unterricht“.

Wenn Schülerinnen und Schüler (SuS) außerschulisch und innerschulisch im Bereich LRS gefördert werden, kommt es oft auch zum Kontakt und Austausch mit außerschulischen Förderinstituten. Hierbei geht es besonders darum, die Förderkonzepte aufeinander abzustimmen. Auch Hospitationen durch Förderinstitute finden statt.

Die LRS-Förderkräfte sind zum einen Mitglieder der Fachkonferenz Deutsch. Darüber hinaus bilden sie eine eigene Fachkonferenz IFFU (Individueller Förder- und Förderunterricht) und LRS und unterrichten nach einem LRS-Fachcurriculum. In der Fachkonferenz werden regelmäßig organisatorische und didaktische Ab-

Besondere Professionalität erhält die LRS-Förderung an der BBG durch die Kooperation mit der Universität Münster und die Verwendung des hier erstellten und individuell auf die einzelne Fördergruppe zugeschnittenen Fördermaterials.

→ Seit wann arbeitet Ihre Schule mit dem Förderkonzept?

Seit dem Schuljahr 2007/2008 gibt es in den Jahrgängen 5 und 6 eine wöchentliche IFFU-Stunde (= Individueller Förder- und Förderunterricht). Das bedeutet, eine von vier Wochen-

stunden im Fach Deutsch ist als IFFU-Stunde mit zwei Fachlehrkräften besetzt. Dies bietet viele Möglichkeiten für eine effektive Förderung und Forderung.

→ Erfolgskontrolle/Wie halten Sie den Fördererfolg nach?

Die Kurse in Jg. 5/6 bleiben für zwei Jahre zusammen. Ab Jg. 6 wird in allen Kursen am Schuljahresende erneut getestet, ob weiterhin ein Förderbedarf besteht.

Am Ende von Jahrgang 6 nehmen die SuS am „Re-Test“ teil. Er besteht aus dem Rechtschreibteil des DST und dient auch dazu, die Ergebnisse aus Jg. 5 mit inzwischen erworbenen Rechtschreibstrategien zu vergleichen. In den Kursen der Jahrgänge 7–9 werden Tests

aus dem Heft „Testen und Fördern“ (Klettverlag) eingesetzt.

Auf einem Formular werden die Testergebnisse, die Einschätzungen der Förderkräfte und die der Deutschkolleg*innen zusammengetragen. Auf dieser Grundlage entscheidet die Zeugniskonferenz nach dem 1. Halbjahr, ob der Kurs erfolgreich verlassen werden kann oder ob die Kursteilnahme fortgesetzt wird.

→ Durch welche Maßnahme zeichnet sich Ihr Förderkonzept besonders aus?

Die LRS-Förderung stützt sich auf folgende Säulen:

Förderkräfte

- bilden einen festen Pool
- sind Mitglieder der Fachkonferenz Deutsch und der Fachkonferenz LRS
- bearbeiten aktuell relevante Themen: derzeit „LRS und Englisch“

Fachlehrer*innen

- erhalten die regelmäßig aktualisierte Statusliste (bei Neuzugängen, erfolgreichem Kursabschluss usw.) und eine Liste mit Möglichkeiten des Nachteilsausgleichs
- treffen Absprachen über individuelle Nachteilsausgleichsempfehlungen
- entscheiden über Fortsetzung der Förderung (Zeugniskonferenz)

Schülerinnen und Schüler

- sind als von LRS Betroffene selbstverständlicher Bestandteil einer inklusiven Schule
- erhalten LRS-Förderung in den Jahrgängen 5–10
- erhalten die für sie notwendige Förderung innerhalb der Stundentafel der Ganztagschule (Entfall weiter Wege am Nachmittag)

Eltern

- Elternabend zu Förderbeginn: Ausführliche Informationen über die Testverfahren, Testergebnisse und die geplanten Fördermaßnahmen
- erhalten Transparenz über Förderfortschritte: Briefe zu Förderbeginn/ende, Mitteilung über den Übergangstatus etc.
- LRS-Sprechstunde (abgehalten von LRS-Koordinatorin)

→ Eltern-AK „Teilleistungsschwäche LRS und Dyskalkulie“

- existiert seit 2005
- leistet individuelle Beratung für andere Eltern
- veranstaltet überregional anerkannte Workshops und Vortragsabende, z. B.: Diagnostik und Therapie bei Legasthenie (Prof. Warnke), Mein Kind mit LRS verstehen, stärken und unterstützen, (Dr. Anke Buschmann), Legasthenie und LRS in Englisch als Fremdsprache (Dr. Gerlach)
- arbeitet eng mit der Schule zusammen: z. B. durch regelmäßige gemeinsame Treffen mit der Schulleitung und der LRS-Koordinatorin
- ist am Tag der offenen Tür mit einem Informationsstand vertreten
- stellt Fachwissen und praktische Hilfen zur Gründung neuer Eltern-Arbeitskreise zur Verfügung

Um einen guten Fördererfolg zu erzielen, ist die enge Kooperation und Vernetzung aller am Lernprozess Beteiligten notwendig. Diese Überzeugung findet sich im LRS-Erlass wieder und ist handlungsleitend für alle Fördermaß-

nahmen, die an der BBG getroffen werden. Für die ständige Vernetzung und konsequente Umsetzung des LRS-Erlasses ist maßgeblich zuständig die

→ LRS-Koordinatorin

Sie

- stellt die Kooperation zwischen Förderlehrkräften, Fach- und Klassenlehrer*innen, SuS und Eltern sicher
- testet alle neuen Klassen in Jg. 5 (DST, MRA)
- sorgt für einen stetigen Informationsfluss, die Kursorganisation und Materialien
- führt die Testergebnisse am Schuljahresende zusammen und legt sie der Zeugniskonferenz vor
- beurteilt Schriftproben (Liegt eine LRS vor?)
- bietet einmal pro Woche eine LRS-Sprechstunde an
- prüft die Nachweise außerschulischer Förderung
- arbeitet neue Kolleg*innen in das Thema „Umgang mit LRS“ ein
- bildet sich fort (z. B. beim Schulpsychologischen Dienst Bonn)
- bearbeitet diverse Anfragen anderer Schulen (Hilfe bei Erstellung eines LRS-Konzeptes, Hospitationswünsche, rechtliche Fragen etc.)

Margarete Ruhnke, Schulleiterin
Carsten Kroppach, Abteilungsleiter 5/6
Sibylle Hütten, Koordinatorin LRS
Maren Südekum, Koordinatorin Dyskalkulie